

«Besser ein Schwingfest ohne Leute als kein Fest»

Oberländisches auf dem Brünig Dort, wo sonst Tausende Schwingerfreunde eine unbeschreibliche Stimmung schaffen, waren am Sonntag am Oberländischen ausser Schwinger, Offizielle und Helfer keine Gäste auf den Rängen.

Beat Jordi

Meistens kommt es anders, als man denkt: Das Oberländische Schwingfest 2021 sollte eigentlich in Oey als 100-Jahre-Jubiläum Anlass der Schwingersektion Niedersimmental über die Bühne gehen. Ein Jubiläum ohne Zuschauerinnen und Zuschauer – unzumutbar! Die Schwingersektion Hasliberg, vorgesehener Organisator für das Oberländische 2022, bot unkonventionell ihre Hilfe an und erklärte sich bereit, den Anlass 2021, Coronabedingt ohne Publikum, zu übernehmen.

«Um die Kosten möglichst zu reduzieren, haben wir alle Verträge für das Fest 2022 in Unterbach annulliert und beschlossen, den Anlass auf dem Schwingplatz Brünig, der über eine ausgezeichnete feste Infrastruktur verfügt, durchzuführen», erklärte OK-Präsident Christian Schneider den Sachverhalt. Er lobte bei dieser Gelegenheit die unkomplizierte Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, insbesondere auch mit den massgebenden Personen und Stellen im Kanton Obwalden.

337 Jungschwinger, 165 Aktive

Der Bergschwinget auf dem Brünig ist normalerweise mit vier Sagemehlingen für 120 Schwinger ausgelegt. Um die grosse Anzahl Paarungen am vergangenen Samstag und gestern Sonntag bewältigen zu können, wurden in der Festwirtschaftszone oberhalb des eigentlichen Schwingplatzes zwei zusätzliche Schwingplätze eingerichtet, wie das für das Schwingen zuständige OK-Mitglied Theo Rosat erklärte.

Für das Einhalten der Regeln waren 22 Kampfrichter aufgeboten. Ob mit oder ohne Zuschauer, das Personalaufgebot mit über 100 Freiwilligen ist beträchtlich. kommen zu den Delegierten der Verbände und dem



Nur der Motorenlärm ist zu hören: Wo sonst Tausende alle Sitz- und Stehplätze belegen, wurde am Oberländischen Schwingfest 2021 in der Brünigarena vor leeren Rängen geschwungen. Foto: Beat Jordi



OK-Präsident Christian Schneider und Theo Horat, Verantwortlicher für den Schwingbetrieb, behielten jederzeit die Übersicht. Foto: Beat Jordi

«Das Publikum kann mich schon anspornen und ein paar zusätzliche PS freilegen.»

Adrian Zbinden, Jungschwinger

Einteilungsgericht doch über 60 Satz.

Motorenlärm anstatt Applaus

An einem regulären Brünigschwinget sind die Tribünen rappellvoll, die Stimmung phänomenal und der Applaus für gute Schwingerarbeit gewaltig. Nicht so am diesjährigen Oberländischen. Ausser etwa einem anfeuernden Zuruf eines Betreuers oder den Speaker-Durchsagen war nichts zu hören. Es dominierte dafür der Motorenlärm der nahen Brünigstrasse. «Mir macht es nichts aus, ohne Zuschauer zu

schwingen. Besser so als gar kein Schwingfest», sagte Kilian von Weissenfluh auch im Namen der Mehrzahl der Schwinger. Der Hasliberger unterlag im Schlussgang gegen Co-Festsieger Matthias Aeschbacher.

«Im Ring konzentrieren wir uns auf den Gegner und nehmen die Zuschauerinnen und Zuschauer nur unscharf wahr», bekräftigten Weissenfluh und Simon Anderegg. Etwas anders tönte es bei ein paar jüngeren Schwingern vom Schwingklub Schwarzenburg: «Das Publikum kann mich schon anspornen und ein paar zusätzliche PS freilegen», gab Adrian Zbinden unumwunden zu. Ganz speziell ist das heurige Oberländische für junge Schwinger, die noch keine Gelegenheit hatten, ihre Talente in der historischen Schwingarena auf dem Brünig zu zeigen.

Bescheidenheit tat dem Fest keinen Abbruch

Ein Schwingfest finanziert sich normalerweise mit Sponsoren und Gönnern, mit den Eintritts- und zu einem Grossteil mit der Festwirtschaft. «Wir sind glücklich, dass uns die treuen Sponsoren und Gönner auch bei diesem speziellen Fest grosszügig unterstützten», betonte OK-Präsident Schneider. Ohne diese Hilfe hätte die durchführende Schwingersektion Hasliberg – sie ist mit über 500 Mitgliedern nach Thun die zweitgrösste Sektion im Berner Oberland – ein erhebliches finanzielles Problem gehabt, schob er nach.

Der Gabentempel, an einem Schwingfest ein Publikums-magnet, wurde bescheiden und mit einheimischen Produkten alimentiert. Neben den Kränzen und Ehrengaben erhielt jeder Schwinger ein «Haslitaler Päckli» mit Leckerbissen aus der Region.

Hier können Sie den Verlauf des Oberländischen im Ticker nachlesen.

Nachrichten

STI führt Reservation für Bikes ein

Region Thun Die Nachfrage nach Bike-Transporten bei der STI ist markant gestiegen. Um die Nachfrage auf den Linien 31/32 optimal zu lenken, hat die STI das Online-Reservationstool Resabike eingeführt, wie das Unternehmen mitteilt. Mit diesem können Biker freiwillig und kostenlos bis eine Stunde vor Abfahrt einen Bike-Platz reservieren. (pd)

Gemeinde vermietet Räume im Dorf

Adelboden Durch den Neubau eines Werkhofs mit Feuerwehrmagazin im Schützenweidli werden im Dorfkern ab Herbst 2022 Räumlichkeiten der Gemeinde frei. Der Gemeinderat hat beschlossen, dass das heutige Feuerwehrmagazin und das heutige Wegmeisterlager zur Vermietung ausgeschrieben werden, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt. Angebote sind bis Ende Juli 2021 an die Gemeinde zu richten. (pd)

Ein Dackel, ein Drachenei und ein Graureiher

Brienz 15 Schweizer Holzbildhauerinnen und Holzbildhauer waren letzte Woche am Quai des Sees im Einsatz.

«Wir wollten einen Gebrauchsgegenstand im Stil der Papierfaltkunst Origami schnitzen, keine klassische Holzbank», erklärt Robin Tacke aus Brienz. Tacke und seine Holzbildhauerkolleginnen Christina Hollenstein und Lilith Wiedmer, beide aus Brienz, schnitzten einen Dackel mit langem Rücken als Sitzbank und verzierten die Skulptur mit Kartoffelstempeln.

«Wir konnten den Dackel bereits für 3333 Franken an Private verkaufen, er wird in einem Brienzener Garten stehen», freut sich Wiedmer.

Endspurt Holzbildhauer

Am vergangenen Samstag fand bei herrlichem Sommerwetter der letzte Tag des Holzbildhauer-Symposiums Brienz statt, das heuer vom 6. bis 10. Juli dauerte. 2020 wurde der Anlass wegen der Pandemie abgesagt. Der Event, an dem diesmal nur nationale Künstlerinnen und Künst-

ler teilnehmen konnten, wird organisiert vom Verein Kuna und Brienz Tourismus.

Unter der Woche hatten heuer starker Wind und heftige Regengüsse die Arbeit am Holz er-

schwert und Pausen erzwungen. Am Samstagmorgen zeigte die lebendige Szenerie am Quai und auf dem Chölplatz noch etliche der Holzbildhauer bei der Arbeit. Mit Hobel, Hammer und

Motorsäge gaben sie ihren Objekten den letzten Schliff. Zahlreiche Passantinnen und Passanten schauten zu und machten Aufnahmen.

Drachenei und Graureiher

Für die Schülerinnen und Schüler der Brienzener Schule für Holzbildhauerei war es diesmal die erste Outdoor-Erfahrung. Kevin Konrad etwa arbeitete an seiner Skulptur «Drachenei» aus Lindenholz. Konrad: «Alles Schnitzholz wurde diese Woche nass. Man muss einkalkulieren, dass es anfängt zu reissen und es Spalten gibt.»

Sandra Kunz aus Meiringen, zum dritten Mal am Symposium in Brienz dabei, hatte sich an die Skulptur eines imposanten Graureihers gewagt, eine Premiere. «Anfangs hatte ich Startschwierigkeiten», sagt die Künstlerin. «Doch je mehr ich Zeit mit der Figur verbracht habe, desto besser ging es.»

Die Künstlerinnen und Künstler können ihr Thema jeweils frei wählen. Viel Aufmerksamkeit erhielt etwa ein Alpaufzug, gesägt aus einem 4-Meter-Stamm, das Werk von Markus Flück, Leiter der Schule für Holzbildhauerei Brienz, und Severin Maurer. Abstrakte Objekte ohne Skizze gestaltet Marcel «Muk» Riediker aus Zürich: «Ich bin im Dialog mit meiner Fantasie und habe ein Gespür dafür, wie das Holz aussehen will.»

Fröschin und Frosch

Camilla Braunger aus Basel schnitzte eine riesige, bunte Fröschin, ihr Partner Elias Zürcher den Frosch dazu. Die Holzbildhauerin bilanziert: «Es war für uns alle recht hart wegen des Winds. Doch am See zu schnitzen, ist wunderschön, und der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen ist super.»

Monika Hartig



Ein Dackel im Origami-Stil als Sitzbank ist das Gemeinschaftswerk des Brienzener Trios (v.l.) Christina Hollenstein, Robin Tacke und Lilith Wiedmer. Foto: Monika Hartig